

1, 190 sq.; Labbeus et Cossartius, Sacros. Conc., Par. 1671, XVIII; Roccaberti, Bibl. maxima pontificia IX, Romae 1698, 8 sq. (Hier war die Bücher 3—10). — Sein frommer Neffe Christoph Jacovazzi wurde 1525 Bischof von Cassano, 1536 Cardinal und starb 1540. (Vgl. Eggs, Purpura docta IV, 380 sq.; Moroni, Dizion. XXXVI, 254 ss.) [Streber.]

Jäger von Dornheim, s. Crotus, Johannes.

Jagd erscheint in der heiligen Schrift noch nicht als ein Vergnügen, sondern nur als Mittel zum Lebensunterhalt und zum Schutz vor wilden Thieren. Der erste Jäger, dessen das Alte Testament gedenkt, ist Nimrod, der sprichwörtlich gewordene venator coram Domino, ein Ausdruck, bei welchem die Vulgata coram ebenso für contra setzt, wie Ps. 50, 5 contra für coram (Gen. 10, 9 hebr. und LXX). Offenbar erscheint hier die Jagd als Gemüthung an Blutvergießen schon in einer Gott mißfälligen Ausdehnung, in welcher sie zur Tyrannie führte. Dagegen betrieben die Patriarchen, welche nomadisch lebten, die Jagd theils als Nahrungsweig, theils zum Schutze ihrer Heerden gegen wilde Thiere; Esau war vir gnarus venandi (Gen. 25, 27). Auch für die spätere Zeit blieb die Jagd eine nicht ungewöhnliche Beschäftigung, so daß das mosaische Gesetz wiederholt darauf Rücksicht nimmt (Lev. 17, 13. Eccli. 36, 21); das Sabbatjahr sollte auch dem Wilde auf dem Felde eine Wohlthat werden (Ex. 23, 11. Lev. 25, 7). Die letztere Bestimmung war wohl nicht ohne volkswirtschaftliche Rücksicht gegeben, denn nach der Ansiedlung der Israeliten in Palästina kann bei der Dichtigkeit der Bevölkerung wohl nur noch ein spärlicher Wildstand möglich gewesen sein. Als Jagdwild, d. h. als eßbare, um der Nahrung willen gejagte Thiere, erscheinen während des Wüstenzuges auch Antilopenarten: אַיִל LXX, Vulg. tragelaphus, der Steinbock, אַיִלִּים LXX, Vulg. pygargus, אַיִלִּים LXX, Vulg. oryx, אַיִלִּים LXX, Vulg. camelopardalus (Deut. 14, 5); auch אַיִלִּים, der Hase (?), und אַיִלִּים, der Klippdachs, sind wahrscheinlich gejagt worden, doch war der Genuß ihres Fleisches verboten (Lev. 11, 6. Deut. 14, 7). Das Jagdwild in Palästina bestand in אַיִל, dem Hirsch, אַיִל, der Gazelle, LXX doprads, Vulg. caprea, אַיִלִּים LXX, Vulg. bubalus, dem Damhirsch (Deut. 14, 5. 3 Kön. 4, 23). Für eine spätere Zeit nennt Josephus auch Schwarzwild, sowie den wilden Esel (Boll. jud. 1, 21, 13). In dessen hatte die Jagd auch noch andere Ziele; denn beim Einzug der Israeliten gab es noch viele Raubthiere im Lande (Ex. 23, 29), und Löwen und Bären erhielten sich bis in späte Zeit (4 Kön. 2, 24; 17, 25). Der Schalal (אַיִלִּים) scheint wohl kaum je gejagt worden zu sein, sondern seinen Dienst als Aasvertilger und Reinlichkeitspfleger ungehindert vollzogen zu haben. Gegen das Jagdwild zog man mit Bogen und Pfeil (Gen. 27, 3). Der Gebrauch von Jagdhunden wird in der heiligen Schrift nirgendwo erwähnt, obwohl er nach der Analogie

bei Assyren, Babyloniern und Aegyptern nicht unwahrscheinlich ist. Dem Raubwild gingen kühnere Jäger ebenfalls mit Bogen und Pfeil oder mit der Schleuder und dem Speer entgegen (Job 41, 17. 20); noch kühner war David (1 Sam. 17, 35), um von Samson (Richt. 14, 6) abzusehen. Daneben waren gewöhnliche Mittel, sich der größeren Thiere, sowohl des Jagdwildes als des Raubzeuges, zu verschern, das Fangnetz (אַיִלִּים, אַיִלִּים, אַיִלִּים), welches sich durch einen Strick zusammenzog (Ps. 140, 6); dann die Schlinge (אַיִלִּים, אַיִלִּים, אַיִלִּים, Vulg. laqueus), ein gewöhnliches Bild für den Lob (Ps. 17, 5; 90, 3) und die Falle (אַיִלִּים, אַיִלִּים), welche man unter dem lockern Boden (Job 18, 10) auf der Spur des Wildes (Spr. 23, 5) verbarg, so daß das Thier mit den Beinen erfaßt wurde (Job 18, 8), und besonders die Fallgrube (אַיִלִּים, אַיִלִּים, 2 Sam. 23, 20. Ezech. 19, 4. 8). Einen besondern Nahrungsweig bildeten bei den Israeliten die Vögel (Lev. 11, 13 ff. Deut. 14, 11). Als gewöhnliches Werkzeug zum Vogelfange dienten die Schlinge (אַיִלִּים, Spr. 7, 23. Eccl. 9, 12), der Sprengel (אַיִלִּים, Amos 3, 5. Ps. 63, 6), das Fangnetz (אַיִלִּים, Spr. 1, 17. Df. 7, 12) und das Schlagbauer, in welches namentlich das Rebhuhn durch einen Lockvogel gezogen wurde (Eccli. 11, 32; 27, 10. Jer. 5, 26. 27). Vom Jagdfalken, der sonst im Orient allgemein war und ist, findet sich in der heiligen Schrift keine Spur. [Kaulen.]

Jagello (Jagał), Großfürst von Litauen und nach seiner Taufe als Wladislaw II. auch König von Polen (1386—1434). Seit dem 11. Jahrhundert treten in der Geschichte die Litauer, ein den Preußen stammverwandter Volksstamm, auf. Früher waren sie vermuthlich den Russen zinsbar, dann aber machten sie sich frei und gehorchten eingeborenen Häuptlingen, bis im 13. Jahrhundert ein Großfürst an ihre Spitze trat. Seitdem entwickelte dieses Volk eine ungemeine Kraft, Kühnheit und Ausdauer in verheerenden und grausamen Kämpfen mit den Russen, den Polen und dem deutlichen Orden in Preußen, und unter den Großfürsten Witen, Gedimin, Olgerd und Jagello dehnte es seine Herrschaft von der Düna bis zum Dniestr, vom Niemen und dem polnischen Bug bis zu den Quellen des Dniepr und Donetz aus. Theils wegen ihres feindlichen Verhältnisses zu ihren christlichen Nachbarn, die ihrerseits Litauen zu unterjochen und das unterjochte zu christianisiren suchten, theils wegen angeborener Wildheit und Grausamkeit war den Litauern die christliche Religion verhaßt, und sie setzten einer erfolgreichen Predigt große Hindernisse entgegen. Ohne Zweifel übte auch ihr dämonischer Cult große Gewalt über sie aus; sie verehrten, wie die Letten und Preußen, den Donnergott Perkun, waren dem Feuers-, Thier- und Baumbienst eifrigst ergeben, bestrafte das aus Nachlässigkeit erfolgte Erlöschen der heiligen Feuer, die an allen ansehnlicheren Orten durch Priester unterhalten wurden, mit dem Tode, rächten mit grau-